

Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

ASIA MINOR STUDIEN

Band 34

Studien zum antiken Kleinasien IV



1999

DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Studien zum antiken Kleinasien IV



1999

DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

DIE THEATERAUSGRABUNG VON SELEUCIA SIDERA (KLAUDIOSELEUKEIA)*

(Taf. 31–33)

Geographische und historische Einleitung

Seleucia Sidera – das heutige Dorf Bayat – liegt in der Nähe der Stadt Isparta im Landkreis Atabey.¹ Das Dorf Bayat ist 8 km vom Landkreis Atabey und 14 km von der Stadt Isparta entfernt.² In letztere gelangt man, wenn man von der Ausfahrt Atabey der Autobahn Isparta – Konya 3 km ins Landesinnere fährt (s. Abb. 1).

Das Gebiet der antiken Landschaft Pisidien³ nennt man heute 'Seengebiet' (Göller Bölgesi). Atabey liegt in den Tälern Kuleönü und Bozanönü, die im Osten bis zum Eğridir-See, im Westen bis zum Burdur-See verlaufen. Im Norden des Tales befindet sich der Berg Gelincik (2890 m), im Süden des Tales der Berg Davras (2635 m), der höchste Berg des Nordtaurus. Neben dem im Norden der Kuleönü-Ebene liegenden Dorf Bayat und im Tal zwischen Hisarteppe (1010 m) und Kırdağı (1089 m) sowie am SO-Ausläufer der Hisarspitze wurde von Seleukos I. (312–280 v. Chr.) oder Antiochos I. (280–261 v. Chr.) eine Stadt namens Seleucia⁴ gebaut. Um diese Stadt von anderen Städten gleichen Namens zu unterscheiden, wurde am Ende der Name 'Sidera' zugefügt, Sidera bedeutet Eisen. In der Umgebung der Stadt fand man zahlreiche Schlacken, was auf Eisenverarbeitung in der Gegend hindeutet.

Die Stadt wurde von G. Hirschfeld im Jahre 1874 entdeckt.⁵ Als Lokalisierung der Stadt hatte man zunächst Eğridir vorgeschlagen⁶, aber Hirschfeld sah den Namen Seleucia Sidera in Sagarassos auf einer Inschrift.⁷ Ihm zufolge sei das Dorf Bayat wegen des im Süden des Hisarteppe liegenden Ortes 'Selef' Seleucia Sidera. Mit einer im Dorf selbst gefundenen Inschrift konnte er seine Behauptung bekräftigen.⁸

* Im Auftrage des Kultusministeriums und der Generalverwaltung der Museen und Denkmäler sind vom Museum Isparta zwischen den Jahren 1985–1987 drei Kampagnen im Theater der antiken Stadt Seleucia Sidera durchgeführt worden. Die Arbeiten fanden im Jahre 1985 vom 4.–16. Dezember, 1986 vom 29. September–2. November und 1987 vom 17. November–2. Dezember statt. Ich danke an dieser Stelle dem Museumsdirektor Herrn İlhan Ünlüsoy für die Publikationserlaubnis.

Die Abkürzungen werden hier gemäß AA 1992, 743 ff. und der Archäologischen Bibliographie verwendet.

¹ Der Name Bayat ist der Name des größeren türkischen Stammes Oghuzen und auch Ortsname. In der heutigen Türkei gibt es 32 Dörfer gleichen Namens, F. Sümer, *Oğuzlar* (1980) 461; M. Aydın, *Bayat, Bayat Boyu ve Oğuzların Tarihi* (1984) 74.

² *Isparta İl Yıllığı* (1983) 93.

³ M. Özşait, *İlk Çağ Tarihinde Pisidia* (1980) 27; D. Kaya, *AnatSt* 35, 1985, 39; ders., *TürkAD* 29, 1991, 251–53.

⁴ G. Hirschfeld, *Monatsberichte Berlin* (1879) 312–14; H. Rott, *Kleinasiatische Denkmäler* (1908) 351–54; L. Robert, *Hellenica* 10 (1955) 239, 243–44; B. Umar, *Pisidia* (1989) 70.

⁵ H. von Aulock, *Münzen und Städte Pisidiens II*, 22. Beih. *IstMitt* (1979) 43.

⁶ K. Ritter, *Die Erdkunde IX/2. Kleinasien* (1859) 482.

⁷ G. Hirschfeld, *ZGE* 14, 1879, 309.

⁸ Ebenda 312; J. R. S. Sterrett, *Wolfe Expedition, Papers of the American School of Classical Studies at Athens III* (1888) 334 Nr. 466.

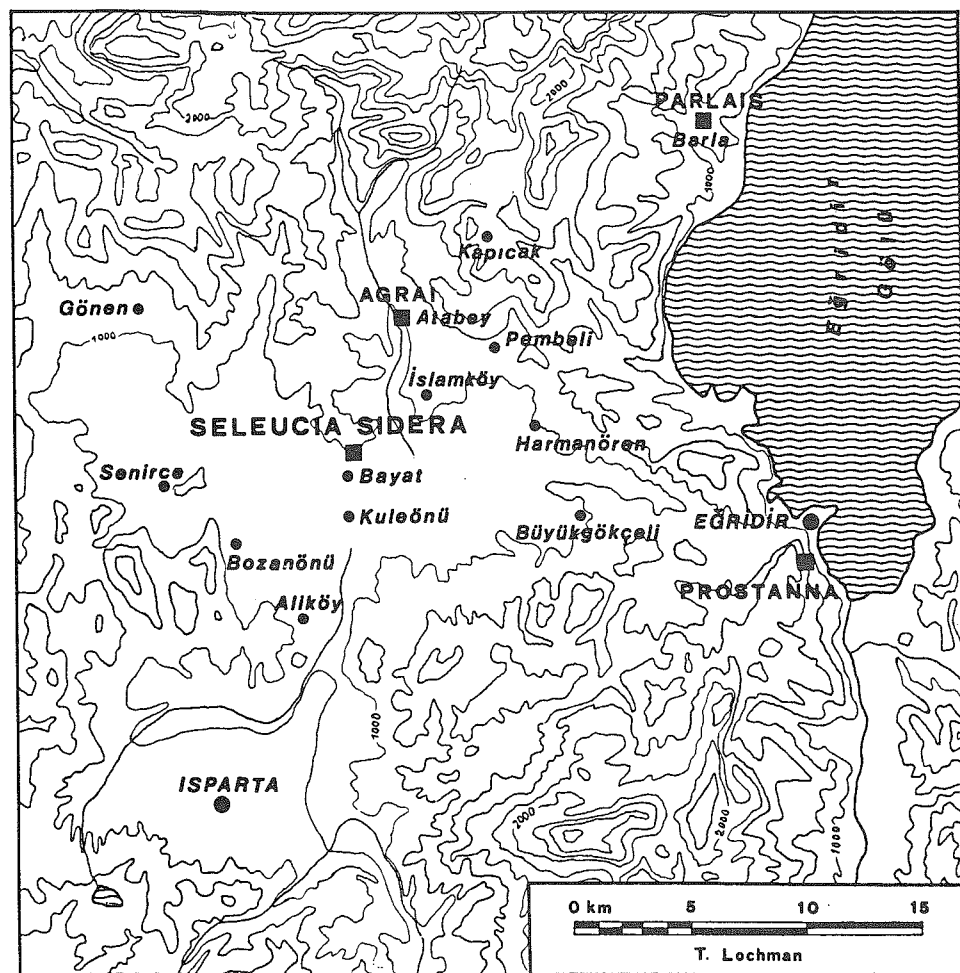


Abb. 1 Die Lage von Seleucia Sidera

Diese Inschrift befindet sich heute auf dem Dorfplatz. Der größte Teil der Inschrift ist von G. Hirschfeld und J. R. S. Sterrett publiziert. Es handelt sich um einen rechteckigen Block aus weißem Kalkstein. Die vier- bzw. sechszeilige Inschrift ist auf einer Seite des Architekturblockes angebracht (Taf. 31, 1).

L 1,53 m; H 0,53 m; B 0,74 m; Bh 0,05–0,07 m.

	(a)	(b)
	NON	ΤΙΒΕΡΙΟΝΚΛΑΥΔΙΟ
2	ΦΑΝΗ	ΚΑΙΣΑΡΑΣΕΒΑΣΤΟ
	ΑΤΡΙΣ	ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ
4	ΑΥΤΟΥ	ΘΕΟΝΕΠΙΦΑΝΗ
	ΠΙΟΔΩΡΟΣ	
6	ΡΟΚΑ	

	(a)	(b)
	Γερμανικόν	Τιβέριον Κλαύδιο[v]
2]φανή	
]ατρις	Καίσαρα Σεβαστό[v]
4]αυτοῦ	Γερμανικόν
]πιόδωρος	Θεὸν Ἐπιφανῆ
]ροκλ[έους]	

Im Teil (a):

Zeile 2: ἐπι]φανῆ

Zeile 3: [φιλόπ]ατρις

Zeile 5: [Σαρα]πιόδωρος, [Ἄσκλη]πιόδωρος, [Ὀλυμ]πιόδωρος...

Zeile 6: [Ἄνδ]ροκλ[έους], [Ἰατ]ροκλ[έους], [Κυδ]ροκλ[έους]...

Die 5. und 6. Zeile kann man durch [.....]rokles Sohn [.....]piodoros ergänzen.⁹

Es handelt sich um eine Ehreninschrift für Kaiser Claudius (41–45 n. Chr.). In dessen erstem Regierungsjahr wurden viele Städte in Kleinasien neu organisiert und strukturiert, wie bei anderen Städten wurde deshalb auch der Name von Seleucia Sidera geändert, sie wurde in 'Klaudioseleukeia' umbenannt.¹⁰ Diese Inschrift wurde vielleicht aus dem gleichen Grund für den Kaiser errichtet, aus dem die Stadt seinen Namen annahm.

Teile der Bevölkerung von Klaudioseleukeia sind vielleicht schon aus Anlaß des Besuchs des heiligen Paulus zum christlichen Glauben übergetreten.¹¹ In diesen Jahren war aus Klaudioseleukeia eine große Stadt geworden. Nordöstlich der Stadt hatte sich ein kleiner Ort namens Agra entwickelt¹², dessen Namen man in der 2. Notitia (10,490 und 13,340) unmittelbar mit Seleucia zusammen findet. Es ist durchaus möglich, daß damals Agra ein zu Seleucia gehörender Ort war.¹³ In den folgenden Jahren hat Agra jedoch Seleucia an Bedeutung überflügelt und Seleucia ist mit der Zeit verlassen worden.

Man kann heute in Seleucia Sidera wenige Reste der einstigen Bebauung sehen: Stadtmauern, einige Baufundamente, im Norden und im Westen liegende Grabbauten und ein Theater am Nordostabhang des Hisartepe.¹⁴ Von diesem ist lediglich ein Diazoma-Eingang mit einem Gewölbe erhalten.

⁹ Diese Inschrift ist von C. Brixhe ergänzt worden.

¹⁰ W. M. Ramsay, *The Historical Geography of Asia Minor* (1890, ND 1962) 399.

¹¹ Ebenda 454.

¹² G. Hirschfeld, *Monatsberichte Berlin* (1879) 303; ders. (Anm. 7) 314–15; Sterrett a. O. 357 Nr. 471; Kaya (1991) a. O. 252.

¹³ G. Hirschfeld, *Monatsberichte Berlin* (1879) 303.

¹⁴ Umar a. O. 5–6.

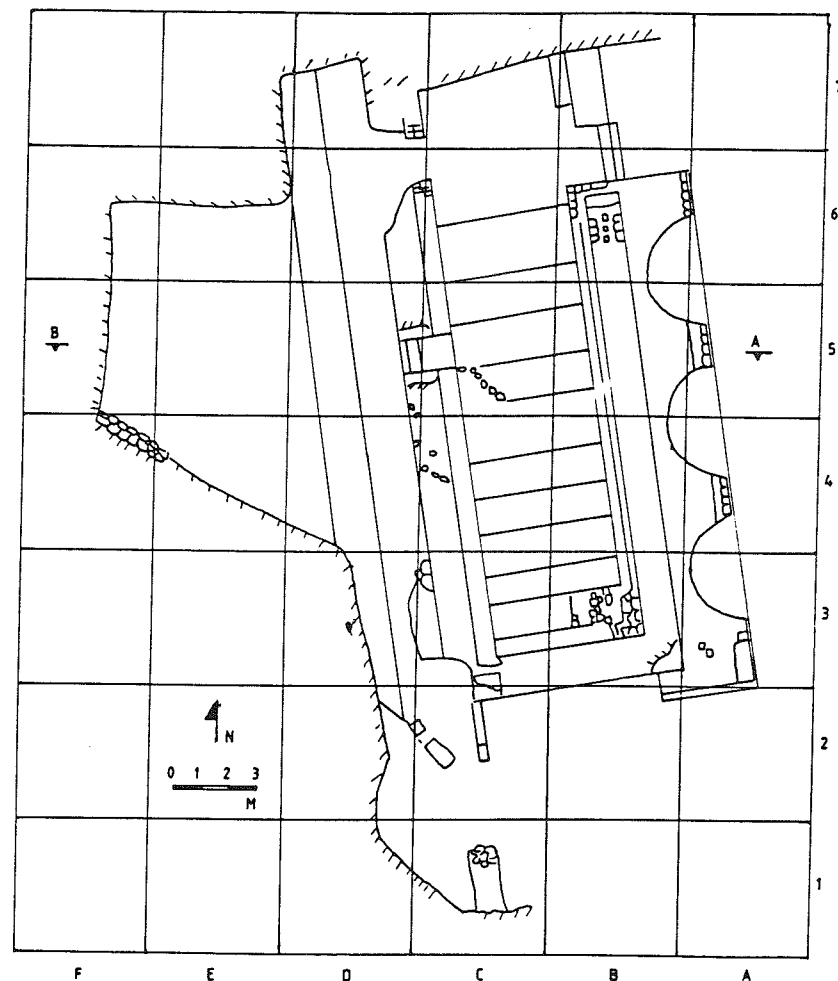


Abb. 2 Theater von Seleucia Sidera, Grundriß des Bühnengebäudes (Zeichnung: D. Kaya)

Ausgrabungen am Theater

Das Ziel der Säuberungsarbeiten im Theater von Seleucia Sidera war, die Skene des Theaters auszugraben, um so den architektonischen und kulturellen Zusammenhang zwischen den anderen in Süd- und Westanatolien liegenden römischen Theatern und dem Theater von Seleucia Sidera verstehen zu lernen.¹⁵

Während der ersten Kampagne wurde in den Quadraten A 1, A 2, B 1, B 2, C 1, C 2, D 1, D 2 gearbeitet, um die südliche Parodoswand der Cavea und der Skene zu finden. Wir haben in Ostwest-Richtung gegraben. Der Schnitt wurde nach Westen hin bis zu 4 m tief gezogen. Im Quadrat C 1 fanden wir die Reste einer Wand, die von Nordwest nach Südwest verläuft (Abb. 2). Der untere und obere Teil der zerstörten Wand war mit Sandmörtel aus Abbruchsteinen gebaut. Im Quadrat C 2 fanden wir die Fundamente der Parodoswand, die aus großen Blocksteinen bestand. In den Quadraten A 2, B 2, C 2 konnten wir die Südwand der Skene aufdecken. Die Oberteile der zerstörten Wand bestanden aus Abbruchsteinen mit weißem Mörtel.

¹⁵ Ziel war nicht zuletzt auch, dadurch die Entwicklung des regionalen Tourismus zu fördern.

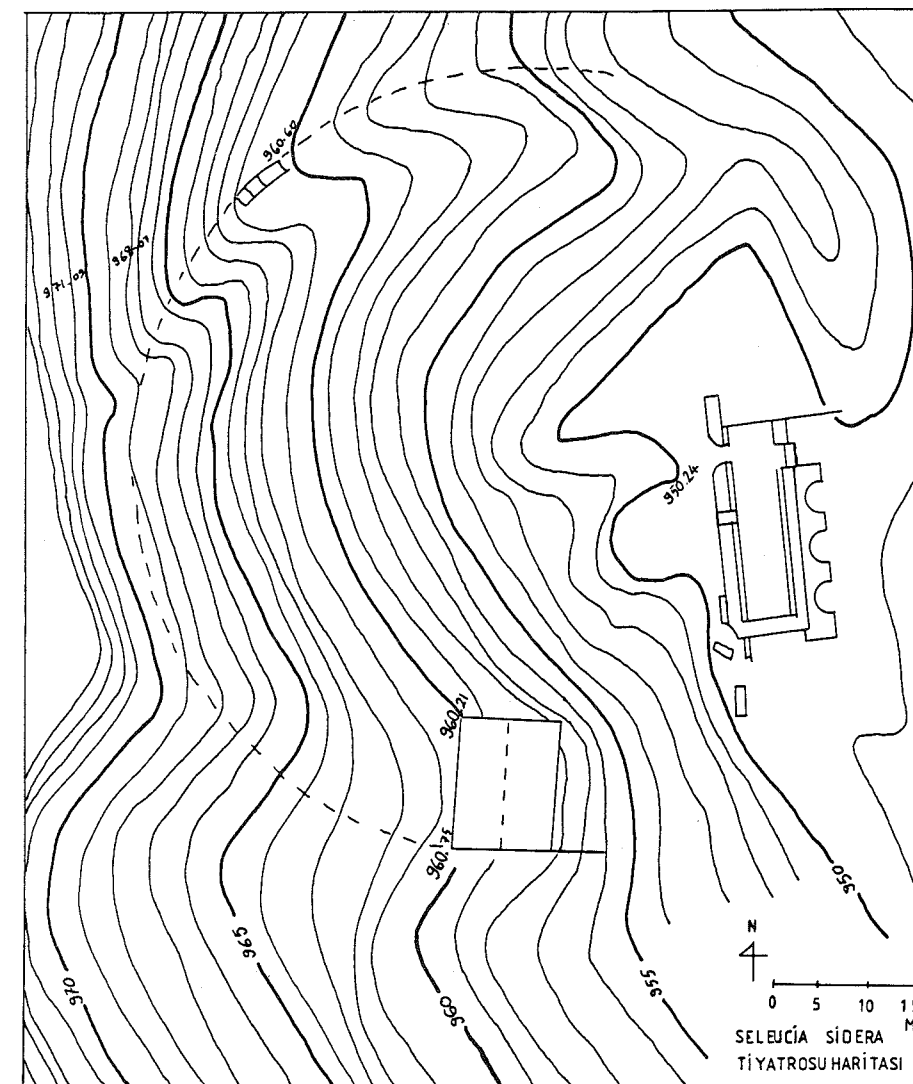


Abb. 3 Lage des Theaters von Seleucia Sidera im Gelände

Im Verlauf der zweiten Kampagne wurde das Halbrund der Skene ausgegraben (Abb. 3). Dabei wurde in den Planquadraten A 3–5, B 3–6, C 3–7, D 3–6 gearbeitet. Auf der Skene fand sich eine Füll- und Verstürzungsschicht von etwa 3 m. Auf der obersten Schicht lagen Spolien von Blocksteinen und darunter gefüllte Erde und Schotter (Abb. 4). Die äußeren Wände der Skene verlaufen in Nordwest-Richtung. Die äußere Fassade ist von drei halbrunden Wänden gestützt. (Abb. 2–3; Taf. 31, 2) Die Ecken der Hauptwand sind aus glatt geschnittenen Viereck- und Bruchsteinen sowie mit Mörtel gebaut.

Die oberste Schicht der Grundmauer besteht aus Steinblöcken mit den Maßen 1,15 x 0,95 x 0,45 m. Die Blöcke sind nach außen leicht herausgerückt. Einer dieser Blöcke wurde in Quadrat C 3 gefunden. Die Breite der Blöcke ist identisch mit der Breite der Grundmauer. Die Enden der Stützwände sind aus zwei unterschiedlichen Ziegeltypen mit den Maßen 0,30 x 0,40 x 0,05 m und 0,29 x 0,19 x 0,05 m gebaut. Auf der Vorseite der Ziegel befindet sich von Ecke

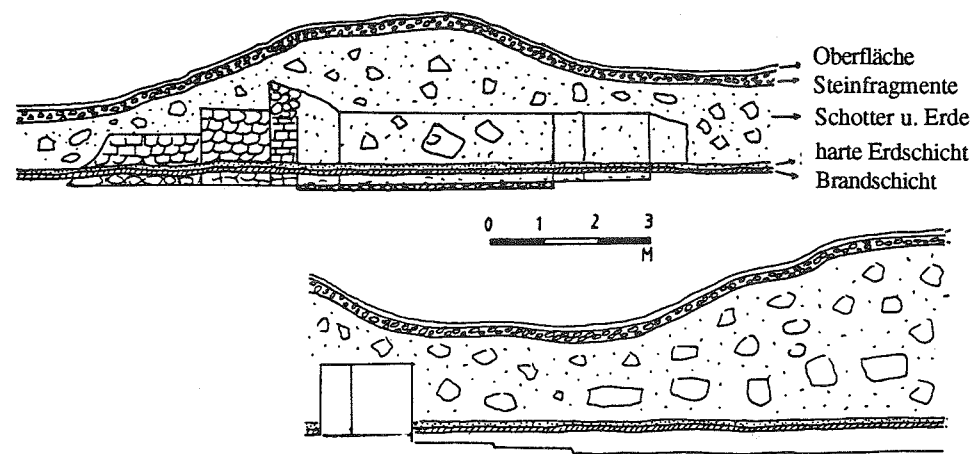


Abb. 4 Schnitt A – B (vgl. z. Lage Abb. 2)

zu Ecke ein Ornament mit zwei Auslaibungen. Die Dicke des zwischen den Ziegeln noch erkennbaren Mörtels, der feinen Sand mit Kalk enthält, beträgt 0,05 m. Jeweils 0,60 m des oberen Abschlusses der als Schutzelement dienenden Nischen ist abgebrochen.

In der Mitte der Skene ist noch die unterste Laibung der Eingangstür vorhanden, deren südliche Seite der Türwand aus Ziegeln gebaut ist. 1,50 m nördlich dieser Tür überkreuzen zwei große Blocksteine die Skene in Ost-West-Richtung. Es handelt sich um Reste einer Wand aus Bruchsteinen (Taf. 31, 3), die nicht zur Skene gehört und offensichtlich erst später gebaut wurde.

Neben den Grundmauern erkennt man eine 0,60 m breite Mauer, welche die Enden der in nordwestlicher Richtung liegenden Skene verbindet (Abb 2–3; Taf. 31, 4). Bei diesen Mauern handelt es sich um die Stützmauern für die Gewölbe. Heute sind die Gewölbe eingestürzt und die Ziegel aus den Mauern herausgerissen worden, ein Stück im Südosten steht noch aufrecht. Die Gewölbe bestehen aus Bruchsteinen mit Mörtel, die Stützmauern aus Bruchsteinen und Ziegeln.

Ein sehr großer Block stützt die südliche äußere Ecke der Nordwand der Skene. Diese Wand hat zwei Türen, die den Eingang zum Proskenion bilden. Eine der Türen liegt dem Eingang der Skene gegenüber, die andere befindet sich in der Mitte der Westwand. Von der westlichen Tür sind nur Einlaßspuren erhalten. Die untere Laibung der mittleren Tür und der untere Teil der seitlichen Laibung sind aufrecht erhalten geblieben.

Die Skene ist in ostwestlicher Richtung in fünf Abteilungen geteilt. Die Wände dieser Abteilungen, deren Breite jeweils 1,50 m beträgt, sind aus Spolien gebaut. Die Wände der Skene selbst sind 1,40 m tief und 5,00 m breit. Am Fuß erkennt man eine aus zwei Teilen bestehende Brandschicht. Der obere Teil enthält graue Asche (0,04 m), der untere Teil schwarze Asche (0,03 m). Oberhalb der Brandschichten befindet sich sehr harte Erde (0,10 m) (Abb. 4). In diesen Schichten fanden sich einige wenige hellenistische Keramikstücke, welche zeigen, daß dieser Bau im 1. Jh. v. Chr. abgebrannt ist.

In dem mit Sand gehärteten Teil, der sich innerhalb der Skene an der südwestlichen Ecke in Quadrat C 3 befindet, wurde ein Grab gefunden, das aus 0,42 x 0,45 x 0,03 m breiten Ziegeln besteht. Hier wurde vermutlich ein Opfertier anlässlich des Neubaus nach dem Brand begraben. Es fanden sich keine Rippen und kein Schädel.

Während der dritten Kampagne wurde in den Quadraten E 4, E 5 und F 4, F 5 gearbeitet, die ein Teil der Orchestra waren. Die Vorderwand der Stützmauer der Treppenanlage der Cavea wurde im Quadrat F 4 freigelegt (Abb. 2). Die von der Cavea und der Skene gefallenen Steine haben die Orchestra aufgefüllt. Die Höhe dieser Verstürzungsschicht beträgt an der westlichen Seite der Skene 3 m. Diese Schicht enthält im oberen Teil gebrochene Steine, im unteren Teil Abbruchsteine, darunter harte Erde und eine Brandschicht (Abb. 4). Vor der Skene befinden sich in einer Breite von 1,50 m die Reste des Proskenion, dessen Boden aus Mörtel bestand.

Ergebnis

In den drei Kampagnen konnte die Hälfte der Skene freigelegt werden, von der wir uns nun eine Vorstellung machen können.

Der Plan des Theaters von Seleucia Sidera hat Ähnlichkeit mit den römischen Theatern, die in West- und Südanatolien liegen, besonders mit dem Theater von Perge. Ein Nymphaion unterstützt die Skene an den äußeren Seiten und hat zwei Nischen.¹⁶ Die Hälfte der Skene wird an der äußeren Seite mit drei halbrunden Nischen gestützt. Die erste Etage der Skene ist in ähnlicher Weise mit einem Tonnengewölbe gedeckt wie die Theater in Ephesos und Aphrodisias.¹⁷ Die Gewölbe erreichen gerade die Höhe der Orchestra und sind aus Abbruchsteinen mit Mörtel gebaut.¹⁸

Während der Ausgrabung haben wir Architekturfragmente, besonders Geisonstücke gefunden. Die Ornamente sind mit dem Bohrer, der im 2. Jh. n. Chr. sehr oft benutzt wurde, gearbeitet worden. Diese Stücke sind mit ihren Ornamenten und ihrem Stil denen vergleichbar, die im Portikus des Theaters von Xanthos gefunden wurden.¹⁹ Die Architrave sind hinsichtlich der Ausführung mit den Stücken aus dem Theater von Perge zu vergleichen.²⁰

Zwar fanden wir keine vollständige Säule der Skene, jedoch einige Bruchstücke mit Kanneluren aus feinkristallinem Marmor. Dieser Marmor ist für Dokimeion typisch.²¹ Ein Eckarchitrav, den man in der Orchestra des Theaters von Seleucia Sidera gefunden hat, ähnelt dem Eckarchitrav des Trajaneums von Pergamon.²²

Der Plan des Theaters paßt gleichfalls zu den Plänen west- und südanatolischer Theater, er weist den gleichen künstlerisch regionalen Stil auf. Wir dürfen daher das Theater wie die Theater von Perge, Xanthos und Aspendos an das Ende des 2. Jhs. oder in das 3. Jh. n. Chr. datieren.

¹⁶ J. İnan, Perge Kazısı 1985 Yılı Çalışmaları, Kazı Sonuçları Toplantısı VIII 2 (1986) 154 Abb. 11; dies., Perge Kazısı 1986 Yılı Çalışmaları, Kazı Sonuçları Toplantısı IX 2 (1987) 193 Abb. 2; dies., Perge Kazısı 1987 Yılı Çalışmaları, Kazı Sonuçları Toplantısı X 2 (1988) 216 Abb. 2; D. B. Ferrero, Eski Çağ Tiyatroları (1988) 298 Taf. 5.

¹⁷ Ferrero a. O. 291 Abb. 230.

¹⁸ K. T. Erim, TürkAD 20, 1973, 72 Abb. 4; Ferrero a. O. 291 Abb. 230.

¹⁹ H. Metzger, TürkAD 18, 1969, 149 Abb. 4.

²⁰ İnan (1988) a.O. 234 Abb. 39.

²¹ J. Röder, TürkAD 18, 1969, 109.

²² W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1986, Kazı Sonuçları Toplantısı IX 2 (1987) 122 Abb. 18.

Die Funde

Während der Theatergrabung sind viele kleine zersplitterte und wenige große Architekturblocke gefunden worden. Lediglich die großen Blöcke werden im folgenden besprochen.

1. Kasettendeckenblock mit Theatermasken

Taf. 32, 1

FO: Planquadrat C 4. Weißer Kalkstein. Die linke Nebenseite und Mitte sind weggebrochen. Die zwei Fragmente sind wieder aneinandergesetzt worden.

Inv. Nr. 11.4.87.

L 1,33 m; B 0,90 m; T 0,40 m

Auf der Vorderseite des Blockes sind Tragödien- und Komödienmasken dargestellt. An der linken Seite sieht man in einem rechteckigen Feld eine männliche, glatzköpfige Tragödienmaske mit den Maßen 0,43–0,46 m und einer Tiefe von 0,12 m. Augen und Mund sind offen und sehr groß. An der rechten Seite (0,45–0,45 m, T 0,12 m) ist frontal eine männliche Komödienmaske mit Haar dargestellt. Die Haare sind wellig und hängen beiderseits des Gesichts bis zum Kinn in zwei Zöpfen herab. Augen und Mund sind groß. Die Stirn weist zwei Falten auf. Ein Rahmen aus einem lesbischen Kymation umgibt beide Masken. Zwischen den Masken ist Efeu dargestellt (B Feld: 0,12 m). Die Hinterseite des Blocks ist grob bearbeitet und weist ein Klammerloch auf (0,10 x 0,02 m, T 0,08 m).

2. Kasettendeckenblock

Taf. 32, 2

FO: Planquadrat D 4. Weißer Kalkstein. An allen Seiten gebrochen.

Ausgrabung Nr. 1/87

L 1,02 m; B 0,76 m; T 0,40 m

Auf der Vorderseite des Blockes befinden sich zwei um 0,12 m eingetiefte rechteckige Felder. In Hochrelief sind im linken ein Sportgeschenk und eine Preiskrone²³, im rechten das Bildnis eines Sportlers dargestellt. Aus der Preiskrone hängen zwei Zweige rechts und links auf die Nebenseiten herab. Der Körper des Sportlers ist frontal, sein Kopf nach rechts wiedergegeben. Das Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten gefaßt. Das Bildnis ist grob. Vor dem Mann ist ein Zweig angegeben, die Blattspitzen wenden sich ihm zu. Beide Felder werden von einem lesbischen Kymation gerahmt. Dazwischen ist in einem rechteckigen, 0,12 m breiten Feld ein Blättermotiv in Flachrelief eingefügt.

3. Geisonblock

Taf. 32, 3

Weißer Kalkstein. Unten und an den Nebenseiten gebrochen.

Inv. Nr. 11.5.87

L 0,90 m; B 0,40 m; H 0,35 m

Die Unter- und Vorderseite des rechteckigen Blockes sind reliefiert. Die Unterseite besteht aus einem ionischen Kymation, das nach außen vorstehende Konsolen rahmt. Die Konsolen sind mit einem Akanthusrelief geschmückt. Zwischen dem Eierstabrahmen befinden sich kleine Felder, die mit Blatt- oder Blütenmotiven verziert sind. Die Vorderseite ist mit einer glatten Leiste, einem Perlstab und darüber mit einem Band aus Akanthusblättern geschmückt. Die Reliefs zeigen deutliche Spuren des Bohrers.

4. Geisonblock

Taf. 32, 4

Weißer Kalkstein. Unten und an der rechten Seite gebrochen.

Ausgrabung Nr. 5/86

H 0,45 m; B 0,95 m; L 0,91 m; L des auf der Mauer sitzenden Teils 0,42 m

Die Vorderseite ist im unteren Teil stark bestoßen, wo sich noch der Ansatz eines lesbischen Kymations erkennen läßt. Darüber befinden sich vorkragend zwei Konsolen, von denen die eine

²³ v. Aulock a. O. (s. o. Anm. 5) Taf. 41 Nr. 1902.

stark bestoßen, die andere mit einem Akanthusblatt verziert ist. Diese werden von einem Eierstab eingefasst. Zwischen dem Eierstab erkennt man in kleinen rechteckigen Feldern Palmetten und Akanthusblätter als Rosetten. Das Geison besteht aus einer glatten Leiste mit darüber befindlichem Perlstab. Den Abschluß bildet ein hoher Akanthusfries.

5. Geisonblock

Weißer Kalkstein. Nebenseiten sind zerbrochen. Oberseite nicht vorhanden. Motive sind zerdrückt.

Ausgrabung Nr. 7/86

B 0,67 m; L 0,80 m; H 0,45 m, Zahnschnittlänge 0,06 m; Zahnbreite 0,05 m; T 0,05 m

Die Vorderseite des Blocks ist bearbeitet. Sie besteht aus einem Zahnschnitt sowie einem lesbischen Kymation, an dem Bohrerspurten erkennbar sind.

6. Geisonblock

Taf. 33, 1

Weißer Kalkstein. Oben und an den Seiten gebrochen. Motive sind zerdrückt.

Ausgrabung Nr. 6/87

L 0,75 m; B 0,70 m; H 0,40 m

Die Vorderseite des Blocks ist bearbeitet. Die Ornamente und ihre Abfolgen sind die gleichen wie bei Nr. 4, hier ist unter dem lesbischen Kymation noch der Zahnschnitt erhalten.

7. Architravblock

Taf. 33, 2

Weißer Kalkstein. An allen Seiten gebrochen. Die Motive sind teilweise bestoßen.

Inv. Nr. 11.6.87

B 0,70 m; H 0,75 m; L 0,40 m

Die Vorderseite des Blocks ist bearbeitet. An den Ornamenten sieht man Bohrerspurten. Der Architrav besteht aus drei Faszien, die jeweils von einem Perlstab unterteilt werden. Den oberen Abschluß der Faszien bilden Perlstab, Eierstab und Palmettenband. Darüber befindet sich eine glatte Leiste, die das Friesfeld nach unten begrenzt. Der stark auf Licht-Schatten-Wirkung gearbeitete Friesschmuck besteht aus Akanthusranken und wurde oben von einem Eierstab gekrönt, von dem jedoch nur noch Reste zu erkennen sind.

8. Fragment eines Architrav-Eckblocks

Taf. 33, 3–4

Fundort ist Planquadrat E 2. Weißer Kalkstein. Eine Seite ist gebrochen, die Vorderseite ist z. T. stark bestoßen, ebenso die vordere erhaltene Ecke. An der Rückseite befindet sich eine von der Längs- auf die Schmalseite übergehende viertelformige Aussparung.

Ausgrabung Nr. 3/87

L 1,78 m; H 0,70 m; B 0,65 m

Der Architrav ist an der Vorder- und Rückseite sowie an der erhaltenen Schmalseite verziert. Seine Unterseite schmückt eine breite Soffite, die aus einem Flechtband mit rahmendem lesbischen Kymation besteht. Sie ist stark bestoßen. Der Drei-Faszien-Architrav auf Vorder- und Schmalseite wird von Perlstäben unterteilt und von einem Perlstab, Eierstab und lesbischen Kymation bekrönt. Darüber befindet sich eine glatte Leiste. Der Fries ist an Vorder- und Schmalseite unterschiedlich gearbeitet. An der Vorderseite ist ein Rankenmotiv dargestellt, während die Seite von schräg verlaufenden Akanthusblättern verziert ist. An beiden Seiten wird der Fries von einem Eierstab abgeschlossen. Die Rückseite besteht aus einem ungegliederten Drei-Faszien-Architrav, der von einem vorspringenden Absatz, welcher zur Aufnahme der Deckenkonstruktion dient, abgeschlossen wird. Dieser Absatz ist mit mehreren, verschieden breiten, undekorierten Profilen versehen.

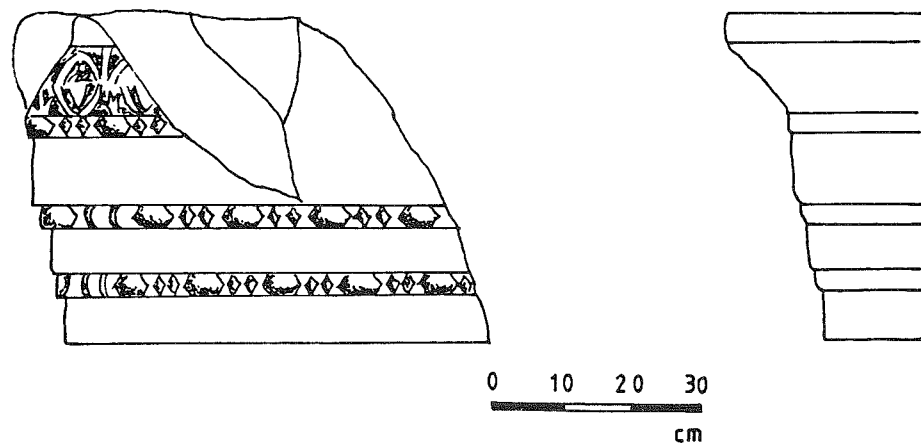


Abb. 5 Fragment eines Architrav-Eckblocks, Kat. Nr. 9

9. Fragment eines Architrav-Eckblocks

Abb. 5

Weißer Kalkstein. Der größte Teil ist weggebrochen, auch die Ecke ist stark bestoßen.

Ausgrabung Nr. 4/87

H 0,48 m; L 0,63 m; B 0,30 m

Das Eckfragment besteht aus drei Faszien, die an beiden Seiten umlaufen und jeweils von einem Perlstab unterteilt sind. Der obere Abschluß wird aus einem Perlstab und einem Eierstab gebildet, der jedoch nur noch in Ansätzen zu erkennen ist.

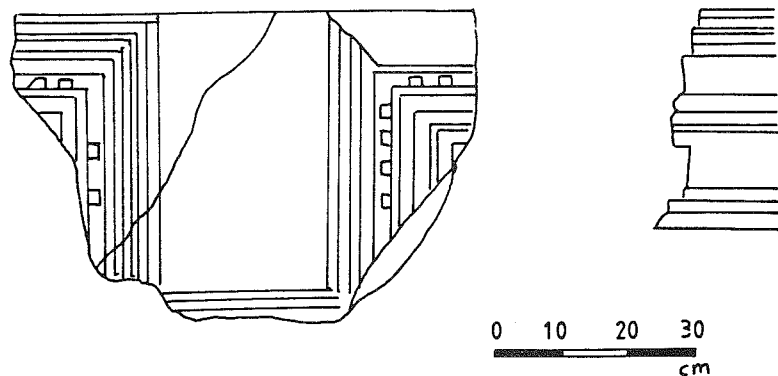


Abb. 6 Laibungsblock, Kat. Nr. 10

10. Laibungsblock

Abb. 6

Weißer Kalkstein. Oben, hinten und an den Ecken gebrochen. Der Block ist in der Mitte durchgebrochen.

Ausgrabung Nr. 2/87

H 0,60 m; L 0,84 m; B 0,45 m

Der Block ist Teil einer Verkröpfung. Er ist mit drei niedrigen Faszien verziert, die von mehreren Rundstäben abgeschlossen werden. Es folgt ein konkaves Profil mit Zahnschnitt und abschließendem Geison. Der Block ist nicht mit figürlichen Ornamenten verziert.

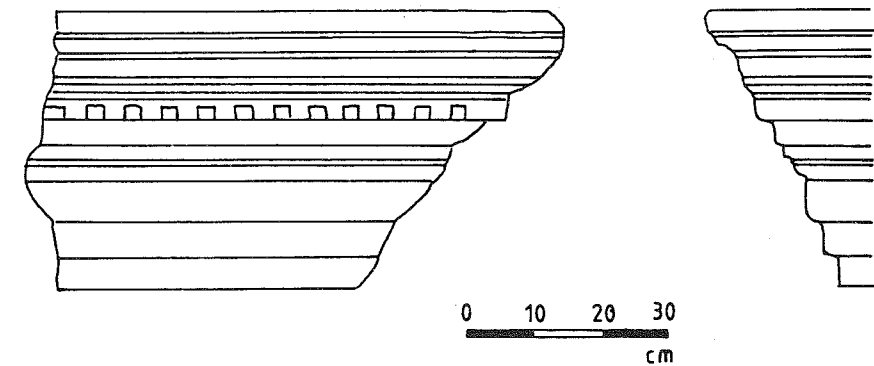


Abb. 7 Fragment einer Türleibung, Kat. Nr. 11

11. Fragment einer Türleibung

Abb. 7

Weißer Kalkstein. Die Hälfte ist abgebrochen.

Ausgrabung Nr. 5/87

H 0,74 m; B 0,40 m; L 0,88 m, Zahnschnittlänge 0,04 m; T 0,025 m; Länge zwischen Zähnen 0,02 m

Die Vorderseite ist bearbeitet. Das Stück besteht aus drei übereinanderliegenden Faszien mit abschließendem Rundstab. Darüber folgen zwei Leisten, Zahnschnitt, Rundstab sowie drei das abschließende Geison bildende Profile. Ornamentaler Schmuck ist nicht vorhanden.

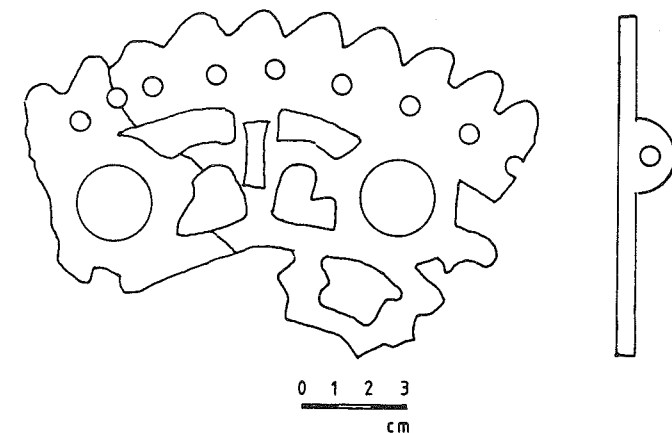


Abb. 8 Lampenuntersatz, Kat. Nr. 12

12. Lampenuntersatz

Abb. 8

Fundort ist Planquadrat B 2. Eisenguß. Nur kleine Fragmente sind erhalten.

Inv. Nr. 11.1.87

L 0,14 m; B 0,09 m; D 0,5 m

Dieser halbrunde Lampenuntersatz gehört in byzantinische Zeit. Der äußere breite Rand wird mit halbrunden, nach außen vorstehenden Zacken umfaßt. Die Randfläche ist mit kleinen runden Löchern verziert. Auf der Innenseite befinden sich große, runde Löcher, zwischen denen zwei einander gegenüberliegende trapez- bzw. fast herzförmige Motive ausgespart sind; darunter erkennt man rechteckige Motive. In der Mitte der Innenseite ist ein vorstehender, knopfförmiger Henkel angebracht.

Tafelverzeichnis

- Taf. 31, 1 Architekturblock mit Ehreninschrift
 Taf. 31, 2 Halbrund der Skene
 Taf. 31, 3 Reste einer Wand aus Bruchsteinen
 Taf. 31, 4 Stützmauer des Gewölbes
 Taf. 32, 1 Kasettendeckenblock mit Theatermasken, Kat. Nr. 1
 Taf. 32, 2 Kasettendeckenblock, Kat. Nr. 2
 Taf. 32, 3 Geisonblock, Kat. Nr. 3
 Taf. 32, 4 Geisonblock, Kat. Nr. 4
 Taf. 33, 1 Geisonblock, Kat. Nr. 6
 Taf. 33, 2 Architravblock, Kat. Nr. 7
 Taf. 33, 3 Eckfragment eines Architravblocks, Kat. Nr. 8
 Taf. 33, 4 Eckfragment eines Architravblocks, Kat. Nr. 8

Isparta

Durmuş Kaya

DER OPUS SECTILE-BODEN AUS DEM GERONTIKON-BULEUTERION VON NYSA AD MAEANDRUM*

(Taf. 34–35)

Nysa, eine der bedeutendsten antiken Städte Kariens, liegt an der Landstraße von Aydın (dem antiken Tralleis) nach Denizli, etwa 3 km nordwestlich des heutigen Ortes Sultanhisar. Die antike Stadt Nysa befindet sich an den Ausläufern des Aydın-Massives (Messogis), an einem nach Süden abfallenden Steilhang am Ufer eines Baches. Nach Süden öffnet sich die Stadt zur Maeanderebene.¹

Die bisherigen Arbeiten in Nysa ad Maeandrum

Die ersten Ausgrabungen in Nysa ad Maeandrum wurden in den Jahren 1907 und 1909 von W. v. Diest durchgeführt und die Ergebnisse 1913 veröffentlicht.² Bei diesen Ausgrabungen wurde auch im Buleuterion gearbeitet.³ Von Diest hat den Fußboden der Orchestra des Buleuterions nur folgendermaßen beschrieben: »Der Fußboden der Orchestra ist mit regelmäßigen Kalksteinplatten gepflastert.«⁴ In den Jahren 1921–23 hat K. Kourouniotis in Nysa gearbeitet.⁵ Obwohl er das Buleuterion freigelegt und sehr schöne Fotos aufnahm, gab er über den Orchestraboden keine Auskunft. In den 60er Jahren wurden die Ausgrabungen in Nysa durch das Archäologische Museums von Izmir durchgeführt und das Buleuterion wieder ans Tageslicht gebracht. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden nicht veröffentlicht, daher sind die vorher publizierten Photos von Nysa sehr wichtig, weil sie im Vergleich zum heutigen Zustand die Schäden an den Befunden zeigen. Da keine ausreichenden Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, sind an den Befunden große Schäden entstanden (Taf. 34, 1–3).⁶

* An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. V. İdil bedanken, der mir diese Publikation erst ermöglichte und mich dabei sehr unterstützt hat. Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. D. Salzmann und Herrn Prof. Dr. E. Schwertheim für die anregenden Diskussionen zum Thema und die freundliche Unterstützung während meiner Arbeit.

Außer den Abkürzungen nach den Richtlinien des DAI im AA 1992, 743–754 und der Archäologischen Bibliographie werden hier folgende verwendet:

ASTop	Araştırma Sonuçları Toplantısı
KSTop	Kazı Sonuçları Toplantısı
Meinel	R. Meinel, Das Odeion. Untersuchungen an überdachten antiken Theatergebäuden (1980).
Teatri greci	P. C. Rosetto – G. Pisani Sartorio u. a., Teatri greci e romani. Alle origini del linguaggio rappresentato I–III (1994–1996).

¹ V. İdil, Nysa (Sultanhisar), Rehberce 4 (1996) 28 f.

² W. v. Diest u. a., Nysa ad Maeandrum nach Forschungen und Aufnahmen in den Jahren 1907 und 1909, 10. Erg. JdI (1913).

³ Diest a. O. 14 f., 36 ff.

⁴ Diest a. O. 37 f.

⁵ K. Kourouniotis, 'Ανασκαφαί ἐν Νύσῃ τῆ ἐπὶ Μαιάδρῳ, ADelt 7, 1921/22, 50 ff.

⁶ Vgl. die Aufnahmen bei E. Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (1987) 440–442, Abb. 224 b; ders. Anadolu Uygarlıkları (1989) 388–391, Abb. 107 b; J. Chr. Balty, Curia Ordinis. Recherches d'architecture et d'urbanisme antiques sur les curies provinciales du monde romain (1991) 451 f., Abb. 219 b.